



Im Innenministerium gibt es derzeit 29 Dokumentenberater.



Hauptaufgabe: Pre-Boarding-Kontrollen am Flughafen.

Einsatz in Kairo

Das Innenministerium hat 29 Bedienstete als „Dokumentenberater“ zur Verhinderung illegaler Einwanderung ausgebildet, unter ihnen Gerald Schuh und Karl Scherleitner.

Eine Stadt mit 22 Millionen Einwohnern und drei Millionen zugelassenen Kraftfahrzeugen – die Mehrzahl davon zehn Jahre und älter. Juni bis September 40 Grad und mehr, dafür Eiseskälte in allen Räumen mit Klimaanlage. Am Anfang ist es für Europäer nicht leicht, sich an die ägyptische Mentalität zu gewöhnen, die wichtigsten Wörter hier sind „Inshallah“, „Bukra“ und „Malesch“, das bedeutet „So Gott will“, „Morgen“ und „Macht nichts, ist ja nichts passiert“. Um die Mentalität leichter zu verstehen: „Bukra“ wird im Allgemeinen als „Morgen“ übersetzt, heißt aber eigentlich „Nicht heute“. „Bukra“ bedeutet daher meistens „irgendwann“. Im Vorjahr und heuer gab es mehrere Anschläge in Ägypten, trotzdem fühlen wir uns hier sicher, für uns ist die Wahrscheinlichkeit, im Straßenverkehr verletzt zu werden, weitaus höher als durch einen Terroranschlag.

Die Tätigkeit eines Dokumentenberaters in Kairo ist vielschichtig. Neben der Arbeit am Flughafen, die *Austrian* fliegen täglich die Strecke Kairo – Wien und viermal in der Woche Alexandria – Wien (Nachtflug) bilden wir im ägyptischen Innenministerium und bei der *State Security Police* Bedienstete aus; wir schulen Airline-Personal und Angehörige von Botschaften. Darüber hinaus gilt es, den Kontakt zu den Immigration Officers anderer Botschaften zu halten. Das jeweilige Doku-Team ist Mitglied der *Cairo Illegal Immigration Liaison Group (CIILG)*, der Botschafts-

angehörige wichtiger Länder, hohe Beamte des Innenministeriums, leitende Angestellte von Airlines und andere Personen angehören. Ziel der Gruppe ist es, illegale Immigration zu unterbinden, weltweite Routen aufzudecken und die Behörden im Kampf gegen das

Schlepperunwesen zu unterstützen. Trotz der Hitze versehen wir unseren Dienst im Anzug mit Krawatte – vor allem bei der Fahrt in nicht klimatisierten Taxis oder Shuttlebussen kann es sehr heiß werden.

Die Arbeit am Flughafen beginnt mit der Morgenbesprechung. Wenn es erforderlich ist, besuchen wir die österreichische Botschaft oder auf Wunsch auch die Schweizer oder deutsche Botschaft, um dort Dokumente anzusehen, die Visaanträgen beigelegt sind. Um spätestens 12.30 Uhr ist es Zeit für die Abfahrt zum Flughafen. Obwohl es von der Stadtmitte nur 20 Kilometer sind, braucht man für diese Strecke meistens eine Stunde, zu gewaltig ist der Verkehr in Kairo. Die meisten Autofahrer in Kairo halten sich nicht an Fahrspuren, sie fahren so, wie es der Platz erlaubt, auf drei markierten Fahrspuren fahren vier, fünf Autos nebeneinander. Das wirkt auf den ersten Blick chaotisch, aber ohne dieses Fahrverhalten würde der Verkehr komplett zusammenbrechen. Unfälle gibt es ständig, wir bzw. unser Chauffeur waren zum Glück nur von kleineren Auffahrunfällen betroffen, die in Kairo aber nicht beachtet werden.

Nach der Ankunft am Flughafen besucht zumindest einer von uns das Crime Lab am Flughafen, zum Leiter haben wir ein gutes Verhältnis. Er unterstützt uns, wo es ihm nur möglich ist, lässt uns die Geräte benutzen; in einem kurzen Gespräch informieren wir uns gegenseitig über neue Fälle und Routen. Danach prüfen wir mit Angestellten der

BERATER

Aufgaben

- Schulung des Personals der Fluglinien in der Zieldestination im Erkennen von ge- und verfälschten Dokumenten, Profiling und Personenidentifizierung;
- Unterstützung des Personals der Airlines in der Zieldestination beim Check-in-Verfahren sowie beim Last-Gate-Check („Pre-Boarding-Einsätze“);
- Schulung des Personals der österreichischen Konsularabteilungen im Erkennen von ge- und verfälschten Dokumenten, Profiling und Personenidentifizierung;
- Unterstützung des Personals der österreichischen Konsularabteilungen bei der Bearbeitung der Visaanträge, wobei von den Dokumentenberater die vorgelegten Dokumente sowie Angaben von Visawerbern geprüft werden;
- Schulungen von Polizei- und Immigrationsbehörden in der Zieldestination sowie von Personal anderer EU-Vertretungsbehörden auf Ersuchen.



Sichergestellte gefälschte Reisedokumente.

Firma, die das Check-in durchführt, ob auffällige Ticketverkäufe stattgefunden haben und informieren den „Stationmanager“ über neue Trends. Beim Einchecken halten wir uns unmittelbar hinter den Angestellten auf, beobachten die Passagiere und bekommen vom Personal immer wieder Dokumente zur Überprüfung übergeben. Bei Bedenken (falsche oder erschlichene bzw. gestohlene Blanko-Dokumente, Verdacht auf Transitmissbrauch) werden die betroffenen Passagiere vom Flug ausgeschlossen; im Fall gefälschter Dokumente der Flughafenpolizei übergeben. Immer wieder tauchen erstklassige, aber auch sehr schlechte Totalfälschungen auf, sowohl bei uns als auch bei jenen Luftlinien, die zeitgleich das Check-in durchführen und die ebenfalls mit Fragen an uns herantreten (*Lufthansa, SwissAir, All-Italia*). Passagiere, die ohne Gepäck und wenig Geld einchecken, werden meist schon vom Personal abgelehnt.

Wesentlich öfter werden gestohlene Blanko-Visa und Aufenthaltstitel vorgezeigt, deren Erkennen nicht immer leicht ist. Bei Hintergrundfragen zu italienischen oder slowenischen Dokumenten rufen wir das Kontaktbüro in Thörl Maglern an, bei Dokumenten aus Kanada, den USA oder Großbritannien die jeweiligen Dokumentenbeauftragten an den Botschaften in Kairo. Gestohlene deutsche Blanko-Aufenthaltstitel und -Visa können an den Rechtschreib- und Satzstellungsfehlern leicht erkannt werden.

Um 15.30 Uhr ist das Check-in beendet, wir besprechen mit dem Personal noch kurz die Fälle des Tages und treten danach die Heimfahrt an. In der Rush-Hour brauchen wir meist zweieinhalb Stunden, bis wir in unserer Wohnung im Zentrum der Stadt angelangt sind. Dann werden die Mailboxen im Internet auf Neuigkeiten gecheckt, bevor wir zum „Mittagessen“ kommen. Mehrmals im Monat haben wir danach noch Meetings mit Kollegen der englischen und kanadischen Botschaft und am späten Abend mit unserem Kontaktmann bei der State Security Police.

Gerald Schuh/Karl Scherleitner

FOTO: S. POSRSCHIL

DOKUMENTENBERATER

Einsatz in fremden Ländern

Dokumentenberater arbeiten an ausländischen Flughäfen. Sie prüfen Pässe von Passagieren, die nach Österreich fliegen wollen.

Österreich ist in der Europäischen Union nach wie vor eines der Hauptzielländer illegaler Zuwanderung. Viele Auswanderer kommen mit gefälschten Reisedokumenten mit dem Flugzeug in die EU. Dem kann nur wirksam begegnet werden, wenn bereits im Ausgangsstaat Maßnahmen ergriffen werden. Es soll frühzeitig verhindert werden, dass die Immigranten ihren Zielstaat erreichen und in der EU untertauchen, wo sie nur mit wesentlich höherem Aufwand und geringeren Erfolgchancen aufgegriffen werden können.

Der Einsatz von Dokumentenberatern trägt zu einer deutlichen Reduzierung von illegalen Einreisen auf dem Luftweg bei. Im österreichischen Bundesministerium für Inneres wurde im Jahr 2003 begonnen, einen Pool an Dokumentenberatern aufzubauen. Derzeit gibt es 29 ausgebildete Dokumentenberater.

Dokumentenberater arbeiten fünf Monate lang am Einsatzort im Ausland, Hauptaufgabe sind Pre-Boarding-Kontrollen am Flughafen. Außerdem gibt es Schulungseinsätze zwischen zwei und vier Wochen.

Ausbildung. Nach einer Interessentensuche wurden die Bewerber einem fünfteiligen Auswahlverfahren unterzogen, das unter anderem aus einem Englischtest und einer Fachwissen-Prüfung bestand. Die Bewerber absolvierten ein Belastbarkeits-Assessment (computerisierte objektive Persönlichkeitstests) des Instituts für Psychologie der Universität Wien und mussten sich einer Überprüfung der rhetorischen Fähigkeiten und einem Hearing unterziehen. Im Rahmen eines Spezialseminars wurden die Pool-Beamten im Hinblick auf eine optimale Aufgabenerfüllung in verschiedenen Themenbereichen umfassend geschult:

Dokumentenschulung: Begriffsbestimmungen, Technik für Dokumentenkontrolle, Papierherstellung, Sicherheitsmerkmale im Papier, praktische Arbeiten, drucktechnische Sicherungen, Lichtbildsicherungen, Foliensicherungen, Passherstellung und Passfertigung, optisch variable Farben, op-

tisch variable Sicherheitselemente, Ausstellungsmodalitäten.

Stressbewältigung: Ärger und Stress – Strategie dagegen, traumatischer Stress.

Psychologische Schulung: Kommunikation, Konfliktmanagement, Körpersprache, Möglichkeiten von Konflikten, Vermeidung von Konflikteskalation.

Illegale Migration: Lagebilder, Lagerdarstellungen, Schlepperrouten.

Rechtliche Bestimmungen: Beamtendienstrecht, Gehaltsgesetz, Meldewesen, Fremdenrecht, Schengener Durchführungsübereinkommen, Bestimmungen auswärtiger Dienst, IATA.

Konferenzenglisch: Vorträge, Vorbereitung auf Meetings. Personenidentifizierung. Rhetorikseminar.

Die Entscheidung über die Entsendung von Dokumentenberatern in bestimmte Länder erfolgt aufgrund von Statistiken der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schlepperkriminalität im Bundeskriminalamt, von Analysen der Abt. II/2 und II/3 sowie von Bedarfsmeldungen der Airlines bzw. des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

Nach Auswertung der Daten werden halbjährliche Einsatzpläne erstellt. Bei länger dauernden Entsendungen an österreichische Botschaften werden die Dokumentenberater als „Spezialattachés“ akkreditiert und mit einem Diplomatentpass ausgestattet.

Die Details bezüglich diplomatischer Immunität, Unterstützung der Dokumentenberater durch die Botschaften usw. wurden in einer Ressortvereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Inneres und dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten geregelt. Da die Dokumentenberater im Gaststaat keine hoheitlichen Tätigkeiten durchführen (lediglich Beratungstätigkeiten für Fluglinien und Botschaften) ist es ausreichend, mit den Gaststaaten Absprachen über die Tätigkeit der Dokumentenberater im Empfangsstaat zu führen.

Koordinierungsstelle für Dokumentenberater-Einsätze: Major Günter Schnittler, Telefon +43-(0)1-53126-3842, guenter.schnittler@bmi.gv.at.